

Vorwort

Luigi Boccherini wurde am 19. Februar 1743 in Lucca (Toskana) geboren. Als viertes Kind unter sechs Geschwistern wuchs er in seiner Vaterstadt in ärmlichen Verhältnissen auf. Sein Vater Francesco Leopoldo, Sänger und Kontrabassist der städtischen Kapelle, gab ihm den ersten Unterricht in Violoncellospiel und Komposition. Im Rahmen des erzbischöflichen Seminars übernahm Abbate Domenico Vanucci seine weitere musikalische Ausbildung. Schon mit 13 Jahren trat er in der Öffentlichkeit auf und entwickelte sich zu einem vortrefflichen Cellisten. 1757 wurde er zu weiteren Studien nach Rom gesandt, wo er mit der Musik Arcangelo Corellis vertraut wurde. Nach seiner Rückkehr nach Lucca nahm er als Cellist im Theaterorchester und in der Stadtkapelle regen Anteil am Musikleben seiner Stadt. Boccherini unternahm mit dem Geiger Filippino Manfredi gemeinsame Konzertreisen, zunächst durch Oberitalien, wo er Bekanntschaft mit Giovanni Battista Sammartini machte, später konzertierten sie am Hof in Wien und in einigen kurfürstlichen Residenzen.

1767 kamen die beiden Virtuosen in die ersten Künstlerkreise von Paris, wo sie schon bald im *Concert Spirituel* gastierten, einer Konzertreihe, die für den französischen Musikgeschmack im 18. Jahrhundert richtungsweisend war. Hier feierte Boccherini als Komponist große Erfolge, und die ersten seiner Kompositionen gingen in dieser Zeit in Druck. Auf Anraten des spanischen Gesandten in Paris siedelten die beiden Freunde 1769 nach Madrid über, wo sie am dortigen Hof konzertierten. Boccherini fand zunächst in dem Infanten Don Louis einen Mentor, bei dem er als Kammerkomponist und -virtuose wirkte. Nach dessen frühem Tod (1785) stand er im Sold des spanischen Königs, seit 1787 dann ausschließlich im Dienst des ebenfalls Cello spielenden Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, der ihm den Titel des Hofkompositeurs verlieh und ihm ein hohes Gehalt zahlte. Sein Wohnsitz blieb indes Madrid, wo er seine letzten Jahre in dürftigen Verhältnissen verbrachte, doch unbeirrt sein kompositorisches Schaffen fortsetzte. Boccherini starb am 28. Mai 1805 ebenda. Seine Gebeine wurden 1927 nach Lucca heimgeholt und mit großem Zeremoniell in der Kirche San Francesco beigesetzt.

Boccherini wird als Charakter von großer Ehrlichkeit, Bescheidenheit, Geduld und Sanftmut beschrieben. Trotz der Gunst hochgestellter europäischer Persönlichkeiten, die er lange Zeit genossen hatte, war er dennoch kein Weltmann und trotz seiner großen Erfolge als Virtuose und Komponist kein Geschäftsmann. Seine Kunst allein gab ihm volle Zufriedenheit.

Bei vielen Musikliebhabern unserer Zeit genießt Boccherini immer noch den eher zweifelhaften Ruhm, lediglich Schöpfer des allseits bekannten Menuetts aus dem Streichquintett E-Dur op. 11 Nr. 5 zu sein. Durch die Verwendung seiner Musik in den Filmen *The Magnificent Ambersons* von Orson Welles und *Ladykillers* von Alexander Mackendrick erlangte er in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg phänomenale Popularität. Für die breite Masse wurde Boccherinis Musik dabei zum Synonym für eine „altmodisch-beschauliche Plüschkultur“, und für die Praxis und Forschung der musikalischen Hochkultur jener Zeit galt der Komponist ohnehin lediglich als eine Randerscheinung im Schatten seiner Zeitgenossen Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. In den letzten Jahren hat sich ein differenzierteres Bild durchgesetzt, und man hat erkannt, dass Boccherini mit einer musikalischen Stimme spricht, die ebenso kraftvoll, eigenständig und originell ist wie jene Haydns und Mozarts. Ins Abseits kam seine Musik allein aus topographischen Gründen: Verbrachte doch der Italiener mehr als die Hälfte seines Lebens in Spanien,

jenseits der damals tonangebenden Musikmetropolen Österreichs, Italiens, Frankreichs und Englands.

Als er starb, umfasste das Werkverzeichnis des Italieners in Madrid rund 500 Kompositionen, darunter 30 Symphonien, 10 Cellokonzerte und insgesamt rund 250 kammermusikalische Werke für Streicher. Sie weisen Boccherini als den führenden italienischen Instrumentalkomponisten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus. Stilistisch kümmernte er sich wenig um den diskursiven Stil der Wiener Klassik; er war fest verwurzelt in der italienischen Streichertradition und im Belcanto, aber auch offen für die iberische Folklore. Eingängige Melodik und rhythmischer Schwung sind Markenzeichen seiner Tonsprache. Ein Gedankenspiel des Pariser Geigers Jean-Baptiste Cartier brachte es auf den Punkt: „*Wollte Gott zu den Menschen in Musik sprechen, so täte er es mit den Werken Haydns, doch wenn er selbst Musik zu hören wünschte, würde er Boccherini wählen.*“

Boccherinis Schaffen in der Kirchenmusik ist noch nahezu unbekannt, obwohl er ein *Stabat Mater* und eine Messe komponierte. Mit dieser Edition wird eine Komposition vorgestellt, die als Unikat im Archiv des Klosters Einsiedeln (Schweiz) unter der Signatur 404, 06 (RISM ID no: 400011544) aufbewahrt wird. Das Kloster Einsiedeln hatte in der Barockzeit eine „Dependance“ in Bellinzona (heutiges Tessin). Pater Lukas Helg OSB schreibt in „*Ein himmlisches Werk. Musikalische Schätze aus dem Kloster Einsiedeln. Dokumente zur Ausstellung im Museum Fram, 2019*“ (S. 75f.):

„*Von 1675 bis 1852 führte das Kloster Einsiedeln in Bellinzona eine kleine Schule mit etwa sechs Patres. Die Filiale in der Südschweiz wurde zum Einfallstor der oberitalienischen Musik nach Einsiedeln. Die Musikfreunde unter den im Tessin wirkenden Mitbrüdern nutzten jede Gelegenheit, um im nahen Mailand und in anderen Musikzentren Werke italienischer Meister zu kopieren und in ihr Heimatkloster zu bringen. So gelten die Bestände an italienischen Kompositionen im Archiv in Einsiedeln weltweit als älteste und zuverlässigste Quellen. Die italienische Musik blieb im Kloster Einsiedeln bis zur Vertreibung der Mönche durch die napoleonischen Truppen und darüber hinaus äußerst beliebt.*“

Pater Gall Morel schreibt in seinem Tagebuch (Zitat ebenfalls aus: „*Ein himmlisches Werk*“, S. 78): „*Was irgend Schönes oder Neues in den Heiligen Hallen zu Mailand, Como, ja selbst in Loreto erklang, das musste bald darauf im Tempel zu Einsiedeln erklingen.*“ Das dürfte auch der Weg sein, den die vorliegende Komposition genommen hatte. Der Dank des Herausgebers geht an Pater Lukas Helg OSB für sein freundliches Entgegenkommen und für die Einsichtsmöglichkeit in das dortige Quellenmaterial, das aus handgeschriebenen Einzelstimmen besteht. Ein weiterer Dank geht an Heinrich Grimm, der den bezifferten Generalbass aussetzte.

Mit dem Ruf „*Domine ad adjuvandum me festina*“ (nach Psalm 70, Übersetzung: „*Herr, eile mir zu Hilfe!*“) und der anschließenden Doxologie wird das abendliche Stundengebet Vesper und in neuerer Zeit auch die Komplet eingeleitet. Dieser Gebetsruf wurde von vielen Komponisten vertont.

Der Herausgeber möchte durch diesen Erstdruck Zuhörern und Sängern Zugang zu dem kirchenmusikalischen Schaffen dieses bedeutenden italienischen Komponisten ermöglichen.

Domine ad adjuvandum

Luigi Boccherini
1743–1805

Allegro

Hörner

Violine I

Violine II

Viola

Orgel

Violoncello/
Kontrabass

Hn.

VI. I

VI. II

Vla.

Org.

Vc./Kb.

f

f p

f

f p

f

f

f

f

6 7 5 6 7

4 4 3 4 4

5

6 6 6 6 6 6

43

Hn. *f*

VI. I *f*

VI. II *f*

Vla. *f*

S. A. *f*

T. B. *f*

Org. *f*

Vc./Kb. *f*

Do - mi-ne

Do - mi-ne

47

Hn.

VI. I *f*

VI. II *f*

Vla. *f*

S. A. *f*

T. B. *f*

Org.

Vc./Kb.

ad ad - ju - van - dum, ad ad - ju - van - - - -

ad ad - ju - van - dum me - fe -

6 7 5 6 7 6 6 6

4 4 3 4 4 6 6 6

57

Hn.

VI. I *p*

VI. II *p*

Vla. *p*

S.
A.

T.-S. *Tenorsolo*
ad ad - ju - van - dum me, ad ad - ju - van - dum me fe - - - -

Org.

Vc./Kb.

60

Hn.

VI. I *f*

VI. II *f*

Vla. *f*

S.
A. ad ad - ju - van - dum me,

T.-S. *T./B. Tutti*
- - - - - sti - na, Do - mi - ne ad ad - ju - van - dum me,

Org.

Vc./Kb.

64

Hn.

VI. I

VI. II

Vla.

S.
A.

ad ad - ju - van - dum me fe - sti - - na,
van - - dum me fe - sti - na, Do - mi - ne, Do - mi - ne
me fe - sti - na,

T.
B.

ad ad - ju - van - dum me fe - sti - - na, Do - mi - ne, Do - mi - ne

Org.

Vc./Kb.

68

Hn.

VI. I

VI. II

Vla.

S.
A.

S.-/A.-Solo (ad lib.)

ad ad - ju - van - dum me fe - sti - na, Do - mi - ne

T.
B.

Org.

Vc./Kb.

p *f* *f* *f*

p *f*

211

Hn.

VI. I

VI. II

Vla.

S.
A.

T.
B.

Org.

Vc./Kb.

a - men, a - - - - -

a - men, a - - - - -

6
4

5
3

214

Hn.

VI. I

VI. II

Vla.

S.
A.

T.
B.

Org.

Vc./Kb.

men.

men.